

gung Christi handelnden Werke die älteste und in jeder Beziehung bedeutsamste Darstellung auf dem Portal von S. Sabina hier auf Taf. II, n. 13 wiedergegeben ist, das ist gradezu abscheulich.

A. JACQUEMOT, *La Tunique sans couture de N. S. Jésus-Christ; essai critique et historique*. Desclée, 296 P. mit Abbild.

Wie der h. Rock zu Trier, so ist das Gewand zu Argenteuil ein Gewebe ohne Naht; aber « nous savons que cette sorte de texture n'était en Orient ni rare ni difficile ». — Das älteste Document, welches Argenteuil vorzuweisen hat, ist eine Urkunde des Bischofs Hugo von Rouen, datirt vom J. 1156, von welcher ein Facsimile beigegeben ist und für deren Echtheit die Urtheile von Delisle und M. Giry von der école des Chartes mitgetheilt werden. Nach dieser Beurkundung hat Hugo in dem genannten Jahre in Gegenwart vieler Bischöfe und Aebte das Gewand zur Verehrung ausgestellt: « Cappam pueri Domini Jesu, quae in eiusdem thesauris ecclesiae a temporibus antiquis honore condigno reposita erat... devotioni populorum obtulimus ». Die Chronik des 1186 gestorbenen Robert von Thorigny meldet: « In pago Parisiacensi cappa Salvatoris nostri in monasterio Argentoilo divina revelatione reperta est, inconsutilis et subrufi coloris, quam sicut litterae cum ea repertae indicabant, gloriosa Mater illius fecit ei, cum adhuc esset puer ». Der Verf. obiger Schrift sucht darzuthun, dass das Gewand als Geschenk aus Constantinopel an Carl den Grossen gekommen sei, der es seiner Tochter Theodrade, Nonne im Kloster von Argenteuil schenkte. Nach Constantinopel aber lässt der Verf. es aus Jerusalem übertragen, und er vereinigt die beiden Nachrichten bei Gregor von Tours De glo-

ria mart. c. 7 und bei Fredegard (Gregor starb 593, Fredegard um 658) dahin, dass Gregor nach einem unbestimmten Gerüchte referirt, Fredegard dagegen aus zuverlässiger Quelle geschöpft habe, wenn er schreibt, im J. 590 sei die « tunica D. N. J. C., quae eidem in passione sublata est et a militibus, qui eum custodiebant, est sortita », in « Zafad, procul a Hierusolyma in arca marmorea » gefunden, nach Jerusalem gebracht und dort bei dem Kreuze des Herrn deponirt worden. Auf die Sache selber und auf die Hypothesen des Verf's, sowie auf die jetzt zwischen Trier und Arg. entbrannte liter. Fehde einzugehen, finde ich keine Veranlassung.

K. KÜNSTLE, *Hagiogr. Studien über die passio Felicitatis cum VII filiis*. Paderborn, 154 S.

Im J. 1890 erschien eine Schrift von *Führer*, Beitrag zur Lösung der Felicitasfrage; über den Werth dieses Beitrags kommt obige Schrift zu nachstehendem Resultate: « F. schliesst seine Untersuchung mit folgenden Worten: « Die Frage nach dem Werte der Passio F. ist entschieden ». Aber entschieden — falsch. Und wenn er meint, er habe durch seine « Lösung » der Felicitasfrage « einen für die gesammte Entwicklungsgeschichte der altchristl. Kunst beachtenswerten Eck- und Markstein beseitigt », so befindet er sich in einem grossen Irrtum. An dem wohlgefügtten Gebäude chronologischer Fixirung, wie uns De Rossi die Denkmäler der Katakomben vorführt, wird durch die Resultate *Führer's* keine Fuge beschädigt, geschweige denn ein Mark- oder Eckstein beseitigt ».

K. stützt sich in seiner Arbeit auf eine bisher unbenutzte Recension im Cod. Augiensis N. xxxii in Karlsruhe, welche den Text in seiner ältesten Gestalt repräsentirt.